

**Profanierte Kirchen im Bistum werden auf vielfältige Weise neu genutzt**

## **Kolumbarium, Kindergarten, Kulturzentrum**

**Bistum.** Ob Urnenbegräbnisstätte, Kulturzentrum oder seniorengerechtes Wohnen: Im Bistum Münster gibt es eine Reihe an Vorschlägen und bereits umgesetzten Konzepten zur Umnutzung von profanierten Kirchengebäuden, die nicht mehr für liturgische Zwecke verwendet werden.

Die Trennung von einer Kirche fällt vielen Gläubigen schwer. Oft ist eine solche Entscheidung mit Trauer und Frust verbunden. Das Kirchengebäude ist für viele Menschen nicht nur Gottesdienstort, sondern kirchliche Heimat: Mit der Kirche als Ort der Taufe, Erstkommunion, Firmung, Hochzeit oder einer Trauerfeier für Angehörige werden viele persönliche Erinnerungen verbunden. Doch eine rückläufige Zahl von Gottesdienstteilnehmern sowie zu hohe Unterhaltungs- oder Sanierungskosten lassen den Gemeinden oft keine andere Wahl, als sich von lieb gewordenen Gebäuden zu trennen.

Nach dem Verständnis der katholischen Kirche bieten sich bestimmte Umnutzungen für eine profanierte Kirche besonders an, etwa als Kulturzentrum, Urnenbegräbnisstätte, Museum, Archiv, Bibliothek, Begegnungsstätte oder als Sitz einer karitativen Einrichtung oder kirchlichen Verwaltung. Ein Umbau zu Diskotheken, Moscheen oder Einkaufszentren schließt sich dagegen aus.

Eine mögliche Umnutzung wird im Einzelfall geprüft; eine einheitliche Empfehlung gibt es nicht. Im Bistum Münster gibt es bereits eine Reihe von verschiedenen Nutzungen für profanierte Kirchen. Hier eine Auswahl an Beispielen:

**Liturgische Nutzung:** Die Militärkirche St. Ansgar in Delmenhorst wurde 2003 an die freikirchliche Christengemeinde verkauft. Im Vertrag wurde dabei festgehalten, dass sowohl die Militärseelsorge als auch die Gemeinde der syrisch-aramäischen Christen, die sich sonntags zum Gebet im Gotteshaus trafen, das Gebäude weiterhin nutzen dürfen.

**Kolumbarium:** Die ehemalige St.-Konrad-Kirche in Marl wird seit 2006 als Urnenbegräbnisstätte genutzt. Die Mitte des schlichten Raums bilden 300 Urnenkammern, die mit je zwei Urnen besetzt werden können. Das Kolumbarium wird von der Gemeinde verwaltet. Sie hat auch einen ehrenamtlichen Beerdigungskreis gegründet, der den Messdienerdienst organisiert und das Totengedenken am Vorabend der Beisetzung gestaltet.

**Verlagssitz:** In die ehemalige Bonifatiuskirche am Cheruskerring in Münster ist 2005 der Dialogverlag eingezogen. In das Kirchenschiff des roten Backsteinbaus aus den 1960er Jahren wurde ein Bürokomplex mit drei Ebenen hineingesetzt. Dort entstehen jetzt unter anderem die Bistumszeitung Kirche+Leben und das Online-Magazin kirchensite.de.

**Kulturzentrum:** Im Jahr 2007 nahm das Kulturzentrum in der ehemaligen St.-Paulus-Kirche in Oldenburg seinen Betrieb auf. Da eine Sanierung der Kirche zu teuer war, drohte zunächst der Abriss. Ein örtlicher Unternehmer kaufte das Gebäude und baute es zum Kulturzentrum um, in dem Lesungen, Ausstellungen, Vorträge und Konzerte stattfinden. Der Teil, in dem die Orgel steht, wird als Raum der Stille genutzt. Ein Tagungsraum, Gastronomie und Sanitäranlagen befinden sich in einem Anbau.

**Kindergarten:** Ein Kindergarten soll in die ehemalige St.-Sebastian-Kirche an der Hammer Straße in Münster einziehen. Nach einem Konzept der münsterschen Architekten Bolles und Wilson soll das Gebäude im Innern völlig umgebaut werden. Im Kirchenschiff soll ein zweites Geschoss für Mehrzweckräume und einen Innenspielplatz eingezogen werden.

**Seniorenrechtliches Wohnen:** Teile der Adelheidkirche in Geldern werden in ein Caritas-Modellprojekt für seniorenrechtliches Wohnen eingebunden. Die Entwürfe sehen vor, die Glasfront der Kirche vollständig zu erhalten. Daran schließen sich links und rechts dreigeschossige Gebäudeflügel an, in denen sechs Hausgemeinschaften mit jeweils zehn Bewohnern untergebracht sind. In zwei Wohnhäusern werden unter anderem Wohnungen für "Betreutes Wohnen" errichtet. Der Altarbereich wird neu überdacht und als Kapelle des Wohnzentrums genutzt. Das Projekt wird rund 7,2 Millionen Euro kosten und soll im Frühjahr 2011 fertig sein.

## Viele weitere Ideen

Für andere Kirchen, deren Profanierung noch bevorsteht, gibt es bereits Pläne für eine zukünftige Nutzung:

**Öko-Kirchenzentrum:** Voraussichtlich Ende dieses Jahres wird in der Mariä-Himmelfahrt-Kirche in Gescher der letzte Gottesdienst stattfinden. In der Stadt kursieren viele Vorschläge für die Umnutzung: Bücherei, seniorenrechtliche Wohnungen und Museum lauten einige Gedankenspiele. Ein gebürtiger Gescheraner, der heute in Berlin lebt, hat die Vision, ein "St.-Franziskus-Zentrum zur Bewahrung der Schöpfung" zu errichten. Aus dem Gotteshaus soll ein Öko-Zentrum entstehen, unter anderem mit einer Unterwasserwelt mit Aquarien, einem Planetarium und einer Ausstellung zu Umweltthemen. Der Kirchturm könnte als Aussichtsturm zur Sternenbeobachtung genutzt werden.

### Mehr zum Thema in kirchensite.de:

1. → [Interview mit Georg Wendel: Profanierung bedeutet nicht immer Abbruch](#)
2. → [Kirche von A bis Z: Profanierung](#)